

„Ohne Gott ist nichts.“

Deshalb setzte Gottfried Wilhelm Freiherr von Leibniz für Gott die Eins und für das Nichts die Null.

Wir – die vernetzte Welt- nutzen täglich milliarden- und trilliardenfach dieses sogenannte „Duale System“.

Es bildet die operationale Grundlage unserer heutigen Informationstechnologie.

Darüber hinaus bewies Leibniz, dass jedem Gegenstand eine charakteristische Zahl beizulegen sei, ähnlich den arithmetischen Zeichen für die natürlichen Zahlen: die Welt besteht aus Mathematik. Unser Denken sei ein Rechenvorgang und Gott wolle uns zeigen, dass unser Verstand nur einen winzigen Teil eines tiefen Geheimnisses kennt.

Nun eine kurze Betrachtung zum 300.sten Todestag des Gottfried Wilhelm Leibniz:

Leibniz kommt am 14. November 1646 zur Zeit der Reformation und des Dreißigjährigen Krieges in Leipzig zur Welt, besucht dort die Nikolaischule und immatrikuliert sich 1661 an der Leipziger Universität. Allerdings lehnen die Professoren auf Grund seines jungen Alters von nur 20 Jahren seine Promotion zum Doktor der Rechte ab. Nürnberg und Mainz sind danach seine weiteren Wirkungsorte.

Zitat: *„Beim Erwachen hatte ich schon so viele Einfälle, dass der Tag nicht ausreichte, um sie niederzuschreiben“.*

Längst erkennt die Welt in Leibniz einen der bedeutendsten deutschen Philosophen und Wissenschaftler. Nicht zuletzt als Vordenker der Aufklärung gilt er als einer der letzten Universalgelehrten unserer Geschichte.

Die Konstruktion seiner Rechenmaschine mit Staffelwalze für die vier Grundrechenarten brachte die höchstehende Mitgliedschaft in der englischen, renommierten Gelehrtengesellschaft, der „Royal Society“ in London mit sich. Daraus folgte die Entwicklung der Integral- und Differenzialrechnung und des Dualsystems – die Geburt unseres „Digital-Zeitalters“.

Die Monade – Inbegriff der Leibniz’schen Welterklärung – stellt eine restlose, nicht ausgedehnte und daher unteilbare Substanz dar, die äußeren physischen Einwirkungen unzugänglich ist.

Bertrand Arthur William Russell, ein britischer Philosoph, Mathematiker und Logiker, ein vehementer Atheist, vielleicht einer der radikalsten aller Atheisten, kommt an den Denkprozessen des Gottfried Wilhelm Leibniz nicht ohne allergrößte Hochachtung vorbei.

Nur auf den „Lieben Gott“ will er sich nicht einlassen. Mit dieser anderen Weltanschauung befassen wir uns auch auf Son Bauló interdisziplinär im Radius der „Mathematischen Philosophie“.

Über tausenden der rund 200.000 überlieferten Blättern / Dokumenten, größtenteils eigenhändig von Leibniz beschriftet, sitzt heute noch ein Heer von Wissenschaftlern zu Evaluierung. Die Leibniz-Institute beschäftigen heute rund 18.500 Mitarbeiter, bei einem Gesamtetat der Institute von mehr als 1,7 Milliarden Euro.